

## Werk

**Titel:** Die Instandsetzung des Schlosses in Bruchsal

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1904

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0006|log12](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log12)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.  
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

VI. Jahrgang.  
Nr. 2.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftsstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis  
einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das  
Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Zentralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 3. Februar  
1904.

[Alle Rechte vorbehalten.]

## Die Instandsetzung des Schlosses in Bruchsal.

Das Schloß in Bruchsal, die einstige Residenz der Fürstbischöfe von Speyer und einer der reizvollsten Rokokobauten auf deutschem Boden hat lange ein ziemlich unbeachtetes Dasein gefristet und ist wohl auch oft Gefahr gelaufen, in Folge Verknennung seines

fächeren Kavalier- und Dienerschaftszimmer aus den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts scheinen eben erst von ihren alten Bewohnern verlassen zu sein.

Aber am Aeußeren hatte der Zahn der Zeit ausgiebig genagt

und allmählich drohte der Zerfall auch den herrlichen Innenräumen. Da hat denn die Großherzoglich badische Regierung in dankenswerter Weise eingegriffen und die Instandsetzung des Aeußeren des Schlosses aufs sorgfältigste vorbereitet und mit Gründlichkeit in Angriff genommen. Die Wiederherstellungsarbeiten, die von der Großherzoglichen Bezirksbauinspektion in Bruchsal, Oberbauinspektor Lang daselbst, geleitet werden, sind seit Frühjahr 1901 im Gange und soweit gediehen, daß der Mittelbau, der Corps de logis, nunmehr vollendet ist. Gleich nach Inangriffnahme der Wiederherstellungsarbeiten zeigte sich deren dringende Notwendigkeit, denn die Holzkonstruktionen der Dächer waren über Erwarten durch Fäulnis zerstört. Die Hauptgesimse sind sämtlich aus Holz erstellt und die Gewölbe in den Sälen, die die schönen noch in jugendlicher Frische erscheinenden Freskogemälde tragen, sind ebenfalls in Holz ausgeführt und zwar in engstem konstruktiven Zusammenhang mit dem Zimmerwerk des Dachstuhles, so daß dieselben bei weiterem Fortschreiten der Zerstörung aufs äußerste gefährdet waren. Dieser vor der Einrüstung des ganzen Baues und Abdecken der Dächer nicht wohl erkennbare fortgeschrittene Zerstörungszustand dürfte eine nicht unwesentliche Ueberschreitung der ursprünglich auf etwa eine halbe Million Mark berechneten Kosten der Wiederherstellung bedingen, die sich aber wohl lohnen wird.

Die Arbeiten waren heikler Natur, sind aber ohne nennenswerte Eingriffe in das Innere geglückt. Der bis jetzt wiederhergestellte Corps de logis, ein vierstöckiger Bau mit Mittelkuppel und zwei Lichthöfen (Abb. 1-3), ist im großen und ganzen aus dem einheimischen Kalksteine erbaut. Der Sockel, die Fensterumrahmungen Lisenen und Pilaster sind aus weißem und gelben ebenfalls Kraichgauer Sandstein hergestellt, das Hauptgesimse aus Eichenholz. Die großen Wandflächen sind verputzt. Die beiden Mittel-

risalite gegen Ehrenhof und Garten sind samt den prächtigen Balkonvorbauten ganz in Sandstein ausgeführt ohne Putzflächen und reich geziert. Das Ornament ist teilweise aus dem Stein gehauen, teilweise in Stuck angetragen, so besonders die beiden prächtigen Wappen in den Giebfeldern, von denen aber das westliche völlig neu hergestellt werden mußte. Diese Mittelrisalite, die aus der übrigen höchst einfachen Fassadenarchitektur etwas herausfallen, erhielten ihre reichere Gestaltung samt Balkonen erst in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts durch Balthasar Neumann, während der Bau selbst schon im Jahre 1730 ebenfalls unter teilweiser Mitwirkung Neumanns fertig gestellt war.

Verschiedene Nebengebäude des Schlosses zeigen eine wenn gleich sehr verwittrte, so doch deutlich erkennbare farbige Behand-



Abb. 1. Corps de logis des Bruchsaler Schlosses nach der Instandsetzung. Vom Schloßgarten aus gesehen.



Abb. 2. Ehrenhof und Corps de logis des Bruchsaler Schlosses.

großen Kunstwertes zur praktischen Verwertung entsetzt zu werden oder auch ganz zu verschwinden. Diese Gefahren sind jeweils glücklich an dem Schlosse vorüber gegangen und heute wird ihm seine Bescheidenheit und die langjährige Verknennung zum Verdienst. Obwohl bis zum Jahre 1832 von Mitgliedern des Großherzoglich badischen Hauses bewohnt, hat es doch niemals bedeutendere Eingriffe behufs „Modernisierung“ erlitten. Die Empire- und Biedermeierzeit hat wohl mit Rücksicht auf die nach den napoleonischen Kriegen knappen Mittel nur ganz wenige Zutaten hinterlassen und von der jahrzehntelangen Verwendung als Kaserne wurden glücklicherweise die Haupträume verschont. So weht durch die Räume des Bruchsaler Schlosses heute noch der Hauch einer betrückenden Ursprünglichkeit, die Gelasse, besonders auch die ein-

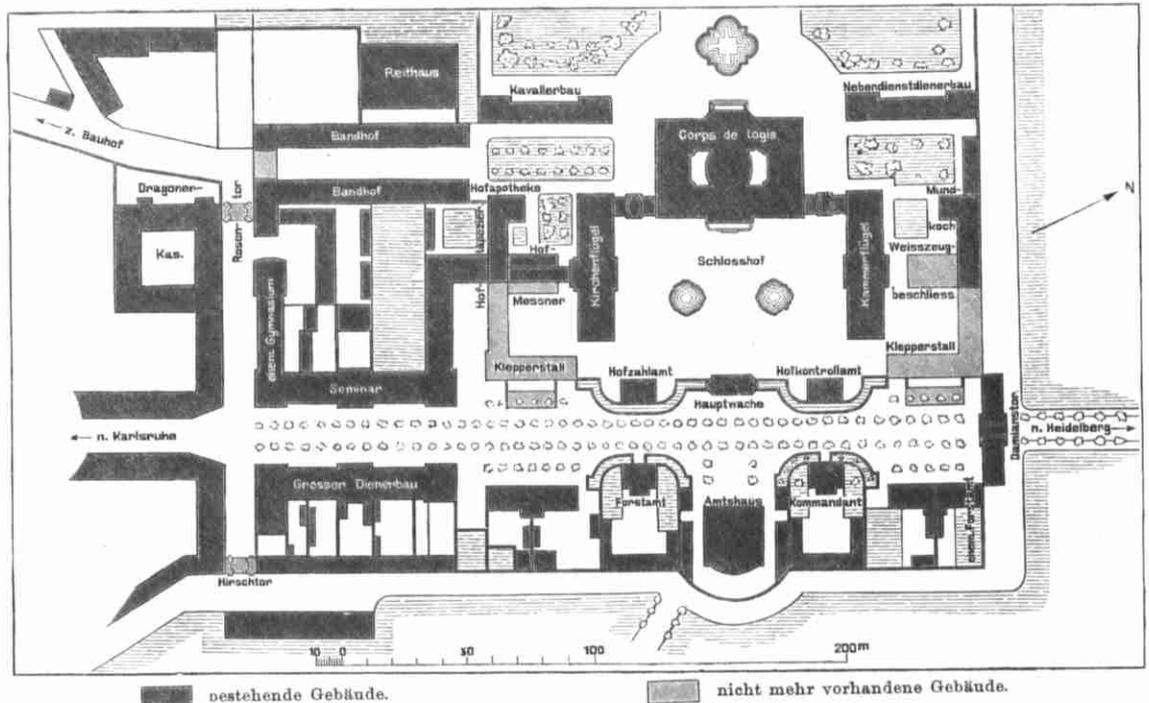
lung, die sich an einigen Stellen selbst zu reichen figürlichen und künstlerisch hoch stehenden Darstellungen steigert. Die Technik dieser Bemalungen ist Fresko. Die Putzflächen des Corps de logis ließen von Bemalung nichts mehr erkennen, schienen aber auch nicht mehr ursprünglich zu sein, sondern erweckten den Anschein, als ob sie unter Entfernung des alten Verputzes schon vor Jahrzehnten oder vor noch längerer Zeit gänzlich erneuert worden wären. Die Steinteile dagegen und das hölzerne Hauptgesims zeigten besonders an den dem Wetter abgekehrten Seiten deutliche Spuren einstiger Bemalung, die sich ohne Mühe für das gesamte Steinwerk wiederherstellen ließen.

Wenn auch nicht feststeht, ob im zweiten Bauabschnitt (etwa 1750 bis 54) die Bemalung durch Balthasar Neumann beibehalten wurde oder ob schon damals die sich allenthalben über den ursprünglichen Farbresten auf Steinen und Holzwerk und auf dem späteren Verputz des Corps de logis findende gelbe Tünchung vorgenommen wurde — das Beispiel des Würzburger Schlosses läßt dies fast vermuten — so durfte doch angenommen werden, daß das Schloß, insbesondere der Corps de logis, nach seiner äußeren Fertigstellung im Jahre 1730 vollständig bemalt war; auch die Gliederung der Fassade selbst, die ja größtenteils unverändert aus dem ersten Bauabschnitt stammt, die Verteilung von Öffnungen und Fläche drängte zu dieser Annahme. Da es als selbstverständlich zu betrachten ist, daß diejenigen Nebengebäude, deren farbige Behandlung noch zweifellos feststeht, auch in der gleichen farbigen Art und Weise wiederhergestellt würden, so durfte der Wiederhersteller schon mit Rücksicht auf die einheitliche Gesamtwirkung der in Stand zu setzenden ganzen Schloßanlage wohl die Notwendigkeit empfinden, auf den ersten Bauabschnitt zurückzugreifen und auch den Corps de logis wieder farbige zu behandeln.

Nun hat es der Zufall gefügt, daß auch für die einstige Bemalung der Verputzflächen des Corps de logis nicht nur der einwandfreie Beweis erbracht worden, sondern daß auch die Bemalung selbst in Zeichnung und Farbe mit größter Sicherheit festgestellt werden konnte. Der zweite Bauabschnitt hat an den Corps de logis Verbindungsbauten mit dem Kirchen- und dem Kammerflügel angelehnt (vergl. Abb. 3) und da, wo die Satteldächer dieser Verbindungsbauten die Süd- und Nordfassade des Corps de logis treffen, ist in den früher unzugänglichen durch Zufall geöffneten niedrigen Speicherräumen der Verbindungsbauten die Freskobemalung der Verputzflächen des Corps de logis völlig unberührt, wie sie im Jahre 1750 noch gewesen sein muß, aufgefunden worden und zwar, wenn auch nur in kleinen Zwickeln, so doch gerade an der Stelle der Fassade — über den Fenstern des Hauptgeschosses —, wo die größte zu bemalende Fläche sich befindet, so daß aus diesem Fund das System der Bemalung für die ganze Fassade mit Leichtigkeit festzustellen war. Damit war der letzte Fingerzeig für die nun vollzogene farbige Wiederherstellung des Corps de logis gegeben.

Die einstige Freskotechnik wurde verlassen und mit Rücksicht auf die Haltbarkeit der Bemalung Keimische Mineralfarbenmalerei gewählt, nachdem man sich durch ausgedehnte und eingehende Proben davon überzeugt hatte, daß künstlerisch die gleiche Wirkung mit dieser Technik zu erreichen war, wie mit der alten Freskomalerei. Die Wahl der genannten Technik wurde durch den Umstand noch näher gelegt, daß es auch eine große Menge Steinflächen zu bemalen galt, auf denen die Keimische Farbe genau die Wirkung der vordem verwendeten Kalkfarbe bei ganz unverhältnismäßig viel größerer Haltbarkeit darbot.

Entsprechend der einstigen Farbgebung zeigt sich nun das gesamte Steinwerk der Fensterumrahmungen, Pilaster, das hölzerne Hauptgesims (letzteres natürlich in Oelfarbe) in einer lebhaften roten Bemalung mit Marmorierung. Die Fenster sind mit einem reichen gemalten, die ganzen Achsen in senkrechter Richtung zusammenfassenden Architektursystem in Grau mit Schatten- und Lichtlinien umgeben. Das Erdgeschoß ist als Sockelgeschoß in grauen Quadern dargestellt, die wagerechte Gliederung der oberen Stockwerke erfolgt durch ebenfalls grau



Das Schloß in Bruchsal. — Abb. 3. Lageplan.

gemalte Gurten. Der übrig bleibende Grund zwischen den Gurten und Fensterumrahmungen ist in einem warmen tiefen Goldgelb getönt, das durch Aufsetzen weißer Tupfen, genau wie die gefundenen Spuren erweisen, aufgelichtet ist und das durch diese Technik einen eigenartig reizvollen Schimmer erhielt. An den Mittelrisaliten steigert sich die Farbgebung entsprechend den reicheren Formen in Rot, Goldgelb und viel Gold. Die Verwendung des letzteren war bei den Ornamenten insbesondere im östlichen Giebfeld noch mit aller Deutlichkeit in seiner ganzen Ausdehnung nachweisbar. Die vorgebauten Balkone sind vollständig in Goldgelb gehalten mit reicher Vergoldung der Kapitelle, und sonstigen Ornamente, eine Zusammenstellung, die Neumann sehr geliebt hat (z. B. in Vierzehnheiligen bei Bamberg) und die auch im Innern des Schlosses öfters wiederkehrt. Die reichen Wasserspeier, die Dachspitzen und sonstiges Metallwerk sind verguldet. Fenster und Läden sind weiß gehalten, die ersteren erhielten ihre ursprünglichen Verbleiungen mit breiten Karniesbleien und alten Glasscheiben wieder. Diese auf das Äußere des Schlosses beschränkte Arbeit hat mit der Wiederherstellung des Corps de logis ihre wichtigste Aufgabe erledigt. Der Kirchen- und der Kammerflügel werden in gleichem Sinne der Vollendung zugeführt. Die Kavalierbauten sollen folgen und in entsprechender einfacher Abstufung wird sich die farbige Wiederherstellung auf die ganze Schloßanlage, die sogenannte „Residenz“, eine kleine Stadt für sich, erstrecken. Ein Teil derselben, das Damianstor, ist schon im Jahre 1901 versuchsweise fertiggestellt worden. Die Vollendung des Ganzen dürfte noch etwa zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen.

Wenngleich das Innere des Schlosses — es kommt hier hauptsächlich der Corps de logis in Betracht — wie eingangs erwähnt, seine alte Ursprünglichkeit noch besitzt, die ihm sorgfältigst gewahrt werden soll, so sind doch da und dort durch ungeeignete Benutzung und ungenügende Unterhaltung Schäden hervorgetreten, die bei weiterem Umsichgreifen eine Gefahr bedeuten würden. Die zuständigen Behörden: Hofverwaltung und Regierung, haben denn die vorsichtige und auf das Unvermeidlichste zu beschränkende Instandsetzung einzelner Innenräume schon ins Auge gefaßt. Darüber wird vielleicht später zu berichten sein. Zunächst